

MODUL 4: Toleranz

 3 Doppelstunden

Schülerstatement:

„Meine Mutter ist total tolerant. Sie erlaubt alles.“



Didaktische Begründung

Dass die Toleranz für unser Zusammenleben in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft von besonderer Bedeutung ist, steht außer Frage. Sollen Schüler/-innen den Begriff definieren, so stoßen viele von ihnen an ihre Grenzen, was an der Schüleraussage „Meine Mutter ist total tolerant. Sie erlaubt alles.“ oder ähnlichem zum Ausdruck kommt. Sie verwechseln und vermischen die Begriffe Toleranz, Akzeptanz und Respekt und nicht selten wird Toleranz mit Gleich-

gültigkeit gleichgesetzt. Toleranz bedeutet aber gerade nicht, alles geschehen zu lassen. Toleranz zu leben bedeutet in der Lebenswelt der Schüler/-innen gegenwärtig und zukünftig nicht nur Arbeit, sondern erfordert auch Mut, wenn es zum Einen darum geht, individuelle Toleranzgrenzen, die von Kultur, Weltanschauung, Sozialisation und Prägung beeinflusst sein können, zu formulieren und zu verteidigen, und zum Anderen darum, sich einzusetzen, wenn Menschen aufgrund intoleranten Verhaltens in ihren Menschenrechten beschnitten und in ihrer Würde verletzt werden.

Die Schüler/-innen erleben in der Auseinandersetzung mit dem Thema Gespräche in einem Raum von Toleranz, der verlassen wird, sobald Menschenrechte verletzt werden. Anlässlich einer Filmsequenz aus dem Film „Brokeback Mountain“ kann dies gut verdeutlicht werden.

WAS? Ziel	WIE? Methode	WORAN? Material	WER? Setting
Komponenten der Toleranz erkennen, unterscheiden und anwenden	Text: 6 Komponenten der Toleranz nach Rainer Forst	Gesprächskreis	eine Klasse einzeln, Team-Teaching mit zwei Kolleg/-innen, 3 Doppelstunden
Konzeptionen der Toleranz (Erlaubniskonzeption, Koexistenzkonzeption, Respektkonzeption, Wertschätzungskonzeption) erkennen, unterscheiden und anwenden	Text: Konzeptionen der Toleranz nach Rainer Forst	Textarbeit in Gruppen	ebenso
Toleranzgrenzen in Bezug auf Homosexualität identifizieren Positionen begründet vertreten Wertschätzungskonzeption kennenlernen Anwendung Praxisteil zur Theorie	Filmsequenz aus „Brokeback Mountain“ von Regisseur Ang Lee (2005), Kapitel 9 und 10 Karten zum Beschriften	SuS schreiben anonym jeweils auf ein Kärtchen: „Was war schön?“ „Was war schrecklich?“ „Was kann ich tolerieren?“ „Wo sind meine Grenzen?“ Die Karten werden auf den Boden gelegt und thematisch sortiert. Im folgenden Unterrichtsgespräch ist wichtig, dass grenzüberschreitende Positionen (nicht SuS), die nicht toleriert werden können, durch Beiseitelegen der Kärtchen missbilligt werden.	ebenso



Lehrerperspektive:



Wir nutzen eine Sequenz aus dem Film „Brokeback Mountain“ als Impuls, um in Bezug auf den Toleranzdiskurs die Probe aufs Exempel zu statuieren. Die Schüler/-innen wenden das bislang Gelernte am Thema Homosexualität an. Wir haben das Thema gewählt, weil es in der Regel differente Positionen gibt. Für manche Schüler/-innen ist Homosexualität eine starke Infragestellung ihrer bisherigen Überzeugungen.

In der anschließenden Phase gibt es oft Schüler, die auf ihre Kärtchen Aussagen notieren, die nicht toleriert werden können, wie z. B. „Schwule gehören erschossen.“ Gerade an diesen Grenzen wird deutlich, was Toleranz bedeutet – nämlich: nicht alles akzeptieren zu können. Oft sind es die Schüler/-innen, die von sich aus einzelne Aussagen als nicht tolerierbar klassifizieren und aussortieren.

Die Kärtchen und damit die Schüleräußerungen werden durch die Lehrkräfte aussortiert, nicht aber der Schüler oder die Schülerin, um deren Aussage es sich handelt. Nicht sie bzw. er wird ausgegrenzt, sondern die menschenverachtende Position, denn

sie bzw. er hat die Toleranzgrenze, eine Komponente des Toleranzbegriffs, überschritten. Forsts Toleranzkomponenten und Toleranzkonzeptionen erweisen sich im Unterrichtsgespräch für die Schüler/-innen immer wieder als hilfreich und entlastend. Sie lernen gemäß der „Ablehnungskomponente“ (Forst) nicht den Menschen abzulehnen, sondern lediglich dessen Meinung zu einem Thema.

Text/Quellen:

Forst, Rainer: *Toleranz im Konflikt. Geschichte, Gehalt und Gegenwart eines umstrittenen Begriffs*. Frankfurt 2003, S. 42-48.